

Ambulante Erzieherische Hilfen im Martin-Luther-Haus

Die Ambulanten Erzieherischen Hilfen im Jugendhilfeverbund Martin-Luther-Haus in der Gostenhofer Hauptstr. 17 sind ein niederschwelliges Angebote im Spektrum der Hilfen zur Erziehung.

Hoffnung geben, Mut machen, Eltern stärken – das ist das Ziel der Ambulanten Erzieherischen Hilfen. Sehr treffend bringt es die Überschrift eines Artikels über diese Einrichtung in einem Jahresbericht der Stadtmission zum Ausdruck: »Mit Ihnen bin ich stark geworden« – das Resümee einer alleinerziehenden Mutter über ein Jahr Begleitung durch Mitarbeitende der Ambulanten Erzieherischen Hilfen.

Grundlagen der Arbeit sind die Achtung vor der Lebensform der jeweiligen Familien und die Wertschätzung, die allen Familienmitgliedern entgegengebracht wird. Entscheidend ist, die Stärken auch dieser problembelasteten Familien herauszufinden, um dann mit den Unterstützungsmaßnahmen darauf aufbauen zu können. In erster Linie geht es darum, die Familien zu stabilisieren, nach Möglichkeit Bedingungen herzustellen, die es erlauben, dass ein Verbleib des Kindes in der Familie verantwortet werden kann.

Die erste, schwerste, aber auch wichtigste Aufgabe für die Mitarbeitenden besteht darin, Vertrauen zu schaffen. Bei Hausbesuchen sehen sie sich oft mit der Angst konfrontiert, dass das Kind aus der Familie herausgenommen werden könnte. Verstärkt wird diese Angst noch deswegen, weil die Eltern oder die Mütter im Grunde wissen, dass sie ihrer Aufgabe derzeit kaum oder gar nicht gewachsen sind. Oft liegt ein ganzes Bündel von schwerwiegenden Problemen vor (Sucht, Verschuldung, psychische Erkrankung,

Elternkonflikte, Gewalt etc.). Meist sind sehr viel Zeit und Geduld erforderlich, um Misstrauen abzubauen und bei den Eltern das Gefühl zu entwickeln: »Ich habe hier etwas zu gewinnen!« Dann aber können Probleme oftmals doch zufriedenstellend gelöst werden, so dass es Eltern und Kind(ern) am Ende besser geht.

Oft lebten die Familien bisher in völliger Isolation, so dass die Ambulanten Erzieherischen Hilfen nach der Vermittlung durch den zuständigen Sozialdienst des Jugendamtes gleichsam die erste Kontaktstelle sind. Manche Eltern haben selber nie eine eigene Familie erlebt. In vielen Häusern gibt es zwar einen großen Fernseher, aber keinen gemeinsamen Esstisch. Manche Kinder besitzen zwar ein Handy, haben aber noch nie einen Wald betreten, Naturerfahrungen gemacht oder mit anderen zusammen etwas Schönes unternommen. Dass solche Urfahrungen im wahrsten Sinn durch die Familienbegleitung ermöglicht werden, ist dann aber auch – und nicht nur für die Kinder, sondern auch für die Mitarbeitenden – etwas sehr Beglückendes.

**»Um stark zu werden,
genügt oft der Wechsel der Blickrichtung.«**

Antoine de Saint-Exupéry